

Mitteilungen

Mitgliederzeitschrift

Evangelische Frauen im Rheinland e.V.



Mütter



Evangelische Frauen
im Rheinland



Die neuen Kinderbibeln!

Werte für den Alltag weitergeben mit der Deutschen Bibelgesellschaft!

Mit 34-teiligem Puzzle im Einband



MEINE LIEBLINGS-BIBELGESCHICHTEN
40 Seiten, Pappbilderbuch
Ab 4 Jahren
ISBN 978-3-438-04774-8
€ 14,95

Zur Geburt und Taufe



DIE ERSTE GROSSE KINDERBIBEL
46 Seiten, Pappbilderbuch
Ab 2 Jahren
ISBN 978-3-438-04778-6
€ 14,95

Das neue Mal- und Spielheft mit XXL-Ausmal-Poster!



DIE GROSSE BIBEL FÜR KINDER
Überarbeitete und erweiterte Ausgabe
288 Seiten, Leseband, Festeinband
Ab 4 Jahren
ISBN 978-3-438-04780-9
€ 26,95

MEIN MAL- UND SPIELHEFT ZUR BIBEL
12 Seiten, geheftet
Ab 6 Jahren
ISBN 978-3-438-04745-8
€ 5,95

Tierisch gut



MEINE 14 TIERGESCHICHTEN AUS DER BIBEL
96 Seiten, Festeinband
Ab 6 Jahren
ISBN 978-3-438-04777-9
€ 14,95

Bestellen Sie gleich:

www.die-bibel.de/shop
vertrieb@dbg.de
0711 / 7181-122



Liebe Leserin, lieber Leser,

75 Jahre Müttergenesungswerk und 30 Jahre Dünenlinik Spiekeroog sind ein guter Grund, das Thema Mütter stärker in den Blick zu nehmen und aufgrund der gesellschaftlichen Entwicklungen danach zu fragen, was es heute bedeutet, Mutter zu sein.

Als Verband setzen wir uns für eine Wertschätzung von Müttern und allen, die Fürsorgearbeit leisten, ein und unterstützen die Aktion „100.000 Mütter vor dem Brandenburger Tor“, die vom Ev. Fachverband für Frauengesundheit EVA und anderen initiiert wurde.

In diesem Heft erfahren Sie, wie das ganzheitliche Therapiekonzept unserer Dünenlinik Mütter und Kinder stärkt

und ihnen hilft, wieder Lebensfreude zu gewinnen. Wir thematisieren die Bedeutung finanzieller Selbstbestimmung für Mütter und stellen das breite Themenspektrum einer Schwangerschaftsberatungsstelle vor.

Außerdem möchten wir dazu anregen, sich über persönliche Erfahrungen zum Thema Mütter auszutauschen.

Das Redaktionsteam wünscht Ihnen eine anregende Lektüre.



Christine Kucharski

Theologin, Referentin für Öffentlichkeitsarbeit Evangelische Frauen im Rheinland e.V.

Impressum

Mitteilungen: Nr. 97 / April 2025
Evangelische Frauen im Rheinland e.V.
Auflage: 11.700 Exemplare
Herausgeberin:
Evangelische Frauen im Rheinland e.V.
Ellesdorfer Str. 50, 53179 Bonn
Tel.: 0228 9541 117
Mail: kucharski@frauen-rheinland.de
www.frauen-rheinland.de
V.i.S.d.P.: Dagmar Müller, Leitende Pfarrerin
Redaktion: Christine Kucharski,
Simone Pfitzner, Renate Schulz, Katrin Weber
Gestaltung: Christine Kucharski
Druck: DCM Druck Center Meckenheim GmbH
Titelbild: ©Joaquin Corbalan – stock.adobe.com
Themenmotive S. 6-21:
Plakat © Hunderttausendmütter Sharepic / Gruppe mit Caps vor dem Brandenburger Tor
© Hunderttausendmütter / Motherhood © ParentiPacek-Pixabay / Am Strand, Dünenlinik Spiekeroog © KnipsWerkstatt / Bollerwagen, Dünenlinik Spiekeroog © KnipsWerkstatt / Familienhebamme © Schwangerschaftsberatungsstelle EVA
Nächste Ausgabe: Oktober 2025

Inhaltsverzeichnis

Andacht: Gott, Mutter für uns	4
Thema: Mütter	
• Was ist eine gute Mutter?	
• Das Mutterbild im Wandel der Zeit	6
• 100.000 Mütter vor dem Brandenburger Tor	
• Eine Kampagne für echte Gleichstellung	8
• Mit neuer Kraft voraus – 75 Jahre MGW	10
• 30 Jahre Evangelische MutterKindKlinik Spiekeroog Dünenlinik	12
• Finanzielle Selbstbestimmung für Mütter	15
• Mit der Frau, nicht gegen sie	17
• Schwangerschaftsberatungsstelle EVA	
• Mütter und Töchter - eine Gesprächsanregung	20
Landesverband	22
Aus den Einrichtungen und Regionen	25
Veranstaltungen EBZ + WGT 2026	28
Rätsel + Literaturtipps	30
Gratulationen	32

Gott, Mutter für uns

Alle Menschen haben eine Mutter. Wir wachsen im Mutterleib heran und werden von unserer Mutter geboren. Viele von uns haben Liebe und Fürsorge durch ihre Mutter erlebt. Andere haben schlechte Erfahrungen gemacht und mussten lange kämpfen, um unabhängig zu werden und den Schmerz zu überwinden.

Nicht alle von uns sind Mütter, aber wir alle kennen kleine und große Kinder, denen unsere Unterstützung, unsere Freundlichkeit und Geduld, unsere Zuwendung, Wärme und Fürsorge guttun. So wirken wir mütterlich in diese Welt.

Natürlich ist das ein Idealbild von Mütterlichkeit, vielleicht auch ein Klischee. Sehr wirklich und konkret sind allerdings die Bedürfnisse, die damit verbunden sind: Wir brauchen Schutz und Geborgenheit, Liebe und Angenommensein.

Mit diesen Bedürfnissen kommen wir zu Gott.

Dankbar erkennen wir, dass Gott, Mutter alles Lebendigen, uns das Leben geschenkt hat und uns nährt und erhält.

Wir sind Kinder Gottes und erbitten von Gott, unsere Bedürfnisse zu stillen, ohne dass wir eine Gegenleistung

bringen können. Wir sind ganz auf das Erbarmen Gottes angewiesen, wie ein Kind auf die Mutter angewiesen ist.

Warum sprechen wir trotzdem so viel öfter von Gott als Vater und Herr? Warum beten wir nicht „Mutter unser“? Bilder und Traditionen haben uns über Jahrhunderte dahin gebracht, uns Gott als Mann vorzustellen – genauer gesagt als alten weißen Mann mit langem Bart. Das ist ganz und gar unbiblich: Denn Gott sagt durch den Propheten Hosea „Gott bin ich, und nicht ein Mann“ (11,9) und immer wieder warnt die Bibel davor, sich ein Bild von Gott zu machen, zum Beispiel in den 10 Geboten.

Deshalb haben die biblischen Schriften eine spannende Lösung, wenn sie von Gott sprechen: Einerseits ist der Eigenname Gottes so heilig, dass er nicht ausgesprochen wird. Und andererseits gebrauchen die biblischen Texte eine Vielzahl von Bildern für Gott. So kommt niemand auf die Idee, eins der vielen Sprachbilder mit Gott selbst zu verwechseln.

Ein starkes und schönes Bild für Gott ist das der Mutter: Beim Propheten Hosea wird Gott als Bäarin und Löwin beschrieben, die ihre Kinder umsorgt und schützt (13,8), bei Matthäus ist Gott wie eine Vogelmutter, die ihre



© Robert Chalmers/Pixabay

Küken unter ihre Flügel sammelt (23,37), und Paulus spricht davon, dass die ganze Schöpfung in Geburtswehen liegt, bis wir als Kinder Gottes angenommen werden (Röm 8,22).

Wie wir uns Gott vorstellen, ist sehr persönlich. Es ist sicher ganz verschieden, wie wir beten und unseren Glauben ausdrücken. Für manche ist es heilsam und befreiend, die männliche und oft kriegerische Sprache der Tradition hinter sich zu lassen. Sie beginnen Gebete zum Beispiel mit Worten wie „Gott, Du Ewige, Du Schöpferin, Mutter für mich“. Und manche merken, dass es zu ihrem Glauben gut passt, wenn sie Gott als Licht und Kraft, als Quelle und Trost denken.

Wenn wir die Vielfalt der biblischen Bilder nutzen, dann machen wir es wie unsere Mütter und Väter im Glauben, die die biblischen Texte verfasst haben: Wir vermeiden es, Gott auf ein Bild festzulegen.

Früher habe ich beim Beten den Blick auf meine gefalteten Hände gesenkt oder die Augen geschlossen. So hatte ich es gelernt und so konnte ich zur Ruhe kommen. Heute richte ich, wenn es möglich ist, meinen Blick beim Gebet gerne aus dem Fenster in die Natur. Vielleicht sehe ich einen Baum, der gerade anfängt

zu blühen. Oder ich sehe Wolken, die sich in verschiedenen Grautönen auf-türmen. Ich sehe Mutter Natur ins Antlitz. Und dahinter erahne ich Gott, Mutter für uns, erschaffende Kraft, Quelle alles Lebendigen.

Wenn Sie mögen, probieren Sie es aus: Versuchen Sie Gott mit ungewohnten Worten anzureden. Was verändert sich? Komme ich anders vor? Erlaube ich mir andere Gefühle, wenn ich bete: Mutter unser im Himmel, geheiligt werde Dein Name?

Meine Lippen sprechen mit: Vater unser im Himmel... Mein Herz ergänzt: Gott, Mutter für uns, in dir leben wir, bewegen wir uns und sind wir. Du bist mir nah. Amen.



Irene Diller

Theologin + Dezernentin
Stabsstelle Vielfalt und
Gender Evangelische
Kirche im Rheinland



Was ist eine gute Mutter? Mutterbild im Wandel der Zeit

Bin ich eine gute Mutter? Diese Frage setzt viele Frauen unter Druck, denn die Urangst, man könnte eine schlechte Mutter oder eine Rabenmutter sein, ist bei vielen Frauen tief verankert.

Was macht denn für Sie eine gute Mutter aus?



Jede Generation steht vor anderen Herausforderungen bei der Frage, was es bedeutet, Mutter zu sein. Aber der Mythos von der perfekten, idealen Mutter, die fürsorglich und aufopferungsvoll für ihre Kinder da ist, hat sich in unserer Gesellschaft manifestiert. Und egal, wie man es macht, es ist nie richtig. Es gibt immer andere, die es besser wissen: Mütter, die nicht arbeiten, werden belächelt; Mütter, die arbeiten, müssen sich rechtfertigen.

Mütter versuchen, möglichst alle Rollen zu erfüllen. Das aktuelle Mutterbild der „Do-it-all-Mother“ suggeriert: Eine gute Mutter schafft alles. Sie ist attraktiv, glücklich und zufrieden, hat eine gute Beziehung zu ihren Kindern,

die sich wunderbar entwickeln, und gleichzeitig gelingt es ihr, Mutterschaft und Berufstätigkeit so miteinander zu verbinden, dass sie zu Hause auch noch voller Kraft den Haushalt bewältigt. Eine solche Idealvorstellung ist aber nicht umsetzbar. Schuldgefühle und Konkurrenz unter Müttern sind ein großes Thema: Was schaffen die anderen? Was schaffe ich nicht?

Heute gibt es viele unterschiedliche Lebensmodelle für Mütter: klassische Familien alleinerziehende Mütter, Stiefmütter, berufstätige und nicht berufstätige Mütter, junge und ältere Mütter, Mütter mit Migrationshintergrund, gleichgeschlechtliche Mütter, Mütter mit behinderten Kindern, verwaiste Mütter, obdachlose Mütter... Es gibt Frauen mit unerfülltem Kinderwunsch und Frauen, die sich bewusst gegen ein Kind entscheiden. Sie alle sind konfrontiert mit gesellschaftlichen Erwartungshaltungen und dem vorherrschenden Mutterbild.

Das Mutterbild im Wandel

Über die Jahrhunderte hinweg hat sich das Mutterbild erheblich gewandelt. Es spiegelt gesellschaftliche, kulturelle und politische Veränderungen wider, die hier nur rudimentär und verallgemeinert dargestellt werden können.

In der Spätantike und im Mittelalter war das höchste weibliche Ideal nicht

die Mutter, sondern die Heilige und das Leben im Kloster. Die Figur der Maria vereinte beides: Als reine und demütige Jungfrau repräsentierte sie die geistige Mütterlichkeit, die zugleich in ihrer Rolle als Mutter aufging. In der Zeit der Reformation wurde die biologische Mutter zum neuen Ideal. Weil Arbeitskräfte gebraucht wurden, gab es in den Familien viele Kinder, aber nur wenige überlebten.

Das änderte sich erst im 18. Jahrhundert mit der Erfindung der Mutterliebe. Da viele Menschen in den Kriegen gestorben waren, war es wichtig, dass die Kinder überlebten. Die Mütter wurden ermahnt, ihre Kinder selbst zu stillen, und Mütterlichkeit bekam einen gesellschaftlich hohen Stellenwert.

Mit der Industrialisierung veränderte sich die Rolle der Mutter. Da die bürgerlichen Frauen nicht mehr einem großen Haushalt mit Angestellten vorstanden, entwickelte sich ein neues Leitbild: Die Mutter war nun als „Erzieherin“ für die Sorge- und Betreuungstätigkeiten in der Familie zuständig.

Dass sich dieses Mutterbild nicht endgültig festsetzen konnte, ist der Frauenbewegung Anfang des 20. Jahrhunderts zu verdanken. Sie setzte sich für das Recht der Frauen auf Bildung und Berufstätigkeit ein.

Im Nationalsozialismus war die größte Aufgabe der „Deutschen Mutter“, dem Staat viele rassisch reine Kinder zu gebären. Dafür wurde sie mit

dem Mutterkreuz geehrt. Die kriegsbedingt notwendige Berufstätigkeit der Frau wurde nur als Überbrückung einer Notsituation gesehen.

Nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs und während des Wirtschaftswunders in den 1950er-Jahren verfestigte sich in Westdeutschland das männliche Ernährer-Modell. Die Mutter war in der Regel nicht erwerbstätig und kümmerte sich ausschließlich um das Wohl ihrer Kinder und das Zuhause.

Anders in der DDR: Da wurde die Berufstätigkeit der Frauen ideologisch angestrebt und durch Betreuungsangebote für Kinder staatlich gefördert.

In den 60er- und 70er-Jahren veränderte sich das Bild der Mutter grundlegend. Die Frauenbewegung forderte die Emanzipation der Frauen. Dazu kamen neue rechtliche Rahmenbedingungen, die es ermöglichten, Beruf und Familie besser zu vereinbaren.

Die Diskussion um die Vereinbarkeit von Familie und Beruf setzte sich in den 1990er- und 2000er-Jahren fort. Da immer mehr Mütter berufstätig wurden, begann man, flexible Arbeitszeitmodelle zu entwickeln und externe Betreuungsangebote zu fördern.

Auch wenn das Mutterbild heute viel pluralistischer ist, bleibt dennoch der Druck, eine perfekte Mutter zu sein. Umso wichtiger ist es, den Anliegen von Müttern eine Stimme zu geben und uns in Solidarität zu üben.

Christine Kucharski



100.000 Mütter vor dem Brandenburger Tor Eine Kampagne für echte Gleichstellung

Mütter sind eine tragende Säule unserer Gesellschaft. Sie sorgen, organisieren, begleiten und unterstützen. Doch die Verantwortung für Kinder, Haushalt und Pflege wird noch immer ungleich verteilt. Die Konsequenzen tragen vor allem Frauen: finanzielle Abhängigkeit, eingeschränkte berufliche Perspektiven und eine überproportionale Belastung im Alltag. **Doch es geht nicht nur um Wertschätzung, sondern um strukturelle Veränderung: Gleichberechtigung bedeutet eine gerechte Verteilung von Care-Arbeit.**

Gleichzeitig verfügen Mütter über wertvolles Wissen und umfassende Erfahrung darin, wie gutes Leben und soziale Teilhabe für alle gelingen können. **Dieses Wissen muss in politische Entscheidungen auf allen Ebenen einfließen.** Mütter dürfen nicht nur als Betroffene wahrgenommen werden – sie sind in all ihrer Vielfalt Gestalterinnen einer zukunftsfähigen Gesellschaft. Ihre unterschiedlichen Stimmen müssen gehört werden, sei es in der Politik, in der Wirtschaft oder in sozialen Bewegungen.

Genau hier setzt die Kampagne „100.000 Mütter“ an. Mit einer groß angelegten Demonstration **am 10. Mai 2025 vor dem Brandenburger Tor**

ger Tor wollen wir gemeinsam mit zehntausenden Müttern, Vätern und Unterstützer*innen ein klares Signal setzen: Für eine Gesellschaft, die Care-Arbeit als gesamtgesellschaftliche Verantwortung versteht, für eine gerechte Verteilung von Familienaufgaben und für echte Gleichstellung in Familie und Beruf. Eine Gesellschaft, die Muttersein in ihrer Vielfalt anerkennt und frei ist von Diskriminierung und Rassismus.



Warum diese Kampagne?

Die ungleiche Verteilung von Care-Arbeit ist nicht nur eine private, sondern eine politische Frage. Sie beeinflusst die wirtschaftliche Unabhängigkeit

von Frauen, die Entwicklungschancen von Kindern und auch die Möglichkeiten von Vätern, sich aktiv in der Familie zu engagieren. **Arbeitsbedingungen und gesellschaftliche Strukturen müssen sich ändern, damit Gleichstellung gelebte Realität wird.**

- **Faire Verteilung von Sorgearbeit:** Eine echte Vereinbarkeit von Familie und Beruf braucht flexible Arbeitsmodelle, partnerschaftliche Elternzeitregelungen, eine verlässliche und qualitativ hochwertige Kinderbetreuung und eine bessere Anerkennung von Care-Arbeit in der Rentenpolitik.
- **Finanzielle Selbstbestimmung für Frauen:** Mütter dürfen nicht in (Alters-)armut abrutschen. Lohnlücken, mangelnde Rentenpunkte und mangelnde Unterstützung für alleinerziehende Elternteile sind strukturelle Probleme, die politisch gelöst werden müssen.
- **Väter stärken, Care-Arbeit gerecht verteilen:** Männer, die mehr Verantwortung in der Familie übernehmen möchten, stoßen oft auf Hürden – sei es durch starre Arbeitsstrukturen oder gesellschaftliche Rollenbilder. **Mehr Gleichberechtigung bedeutet auch, dass Väter als aktive Eltern anerkannt und unterstützt werden.**



© hunderttausendmuetter.de

- **Gesundheit und Wohlbefinden:** Ein gesundes Familienleben braucht eine Gesundheitsversorgung, die die spezifischen Bedürfnisse von Müttern, Vätern und Kindern anerkennt. **Eine geschlechter- und kultursensible Medizin** berücksichtigt die unterschiedlichen gesundheitlichen Belastungen, Zugangsbarrieren und Bedarfe. Nur so kann sichergestellt werden, dass alle Familienmitglieder die Versorgung bekommen, die sie brauchen.

Wie kann ich mich beteiligen?

Die Kampagne „100.000 Mütter“ bietet zahlreiche Möglichkeiten zum Mitmachen:

- **Unterstützt die Kampagne online!** Auf unserer Website könnt



ihr Statements, Bilder und Forderungen hochladen.

- **Kommt am 10. Mai nach Berlin!** Wir brauchen euch vor Ort, um ein starkes Zeichen zu setzen.
- **Teilt unsere Inhalte!** Nutzt Social Media, um unsere Forderungen sichtbar zu machen.
- **Tragt unser Anliegen in eure Netzwerke!** Jeder Verein, jede Organisation und jede Einzelperson kann dazu beitragen, dass Gleichstellung nicht nur ein Versprechen bleibt, sondern umgesetzt wird.

Wenn Sorgearbeit gerecht verteilt wird, stärkt das nicht nur Mütter, sondern auch Väter, Kinder und die gesamte Gesellschaft. Lasst uns gemeinsam für echte Gleichstellung kämpfen!

Die Kampagne wurde initiiert vom Evangelischen Fachverband für Frauengesundheit (EVA e.V.), dem Arbeitskreis Frauengesundheit (AKF), der Elly Heuss-Knapp-Stiftung, Deutsches Müttergenesungswerk und der Initiative #MütterMachtPolitik: Weitere Infos und Kontaktmöglichkeit unter <https://hunderttausendmuetter.de>.



Irene Pabst

Geschäftsführerin
Evangelischer
Fachverband für
Frauengesundheit e.V.



Mit neuer Kraft voraus Notwendigkeit von Mutter-Kind-Kuren und Kurberatungsstellen

Dieses Jahres wird der 75. Geburtstag des Müttergenesungswerkes (MGW) begangen, aber das Werk hat eine viel längere Geschichte.

Schon 1908, sieben Jahre nach ihrer Gründung, organisierte die Evangelische Frauenhilfe im Rheinland e.V. Müttererholungsfreizeiten. Frauen sollten körperlich und seelisch gestärkt werden, um ihre vielfältigen Aufgaben schaffen zu können. Es gab persönliche Gespräche, körperliche Ausgleichsangebote, Bibelarbeiten. Nach dem 1. Weltkrieg wurde der Bedarf größer. Frauenverbände unterhielten viele Häuser, schlossen sich zusammen zum Mütterdienst der Evangelischen Frauenhilfe. In Nürnberg wurde 1933 die Arbeit von evangelischen Verbänden und kommunaler Familienfürsorge zum

„Bayrischen Mütterdienst“ unter der Leitung von Dr. Antonie Nopitsch zusammengeführt. Müttererholung und Frauenbildung waren die Ziele. Das Nazi-Regime schränkte die Aktivitäten des Mütterdienstes immer mehr ein – und baute ein eigenes Wohlfahrtssystem auf. Nach Kriegsende bemühten sich die kirchlichen Verbände wieder darum, Frauen/Müttern Erholung angeeignet zu lassen. Elly Heuss-Knapp, die First Lady der jungen Bundesrepublik, besuchte den „Bayrischen Mütterdienst“ in Stein bei Nürnberg, war von der Arbeit beeindruckt und wünschte eine solche in der gesamten Republik. Gemeinsam mit Dr. Antonie Nopitsch entwickelt sie das Konzept für das Müttergenesungswerk. Die neue Organisation sollte erschöpfte und materiell schlecht gestellte Mütter stärken. 1949 wurde das Deutsche Müttergenesungswerk gegründet. Es war ein caritatives Werk, das von Spenden getragen wurde.

Erinnern Sie sich an unsere Aktionen um den Muttertag herum, als wir Blumenstecker und Postkarten in unseren Kreisen und Gemeinden verkauften? Bis heute ist die Kollekte am 2. Sonntag im Mai für das Müttergenesungswerk bestimmt.

Schrittweise wurden diese Kuren zu einem kassenfähigen Angebot; die Spenden reichten nicht mehr. Bis in unsere Zeit entwickelte sich die „Müttererholung“ zu einem ganzheitlichen Gesundheitsangebot – für Mütter und

Kinder und Väter. Die Vor- und Nachsorge wird in der sog. therapeutischen Kette über die Wohlfahrtsverbände angeboten; die Nachsorge soll den Kurerfolg sichern.

Dazu bedarf es der Beratung. Diese wird vor allem von der Caritas, der Diakonie und der AWO angeboten. Die nächste Beratungsstelle findet man auf der Homepage des MGW. Die Kur muss mit einem ärztlichen Attest verordnet werden. Beratungsstellen werden aktiv bei Fragen rund um die Kur. Sie unterstützen gegebenenfalls beim Widerspruch, wenn eine Kur zunächst abgelehnt wird. Sie geben Hilfe bei den Anträgen an die Krankenkasse und der Auswahl der Kur-Einrichtung. Und sie begleiten Mütter/Kinder/Väter nach der Kur, um den Kurerfolg nachhaltig zu gewähren.

Eine Sonderbriefmarke würdigt das Jubiläum des MGW und damit das wichtige Engagement für alle, die Care-Arbeit leisten. Bitte nutzen Sie die Briefmarke rege.

Im Jubiläumsjahr heißt das Motto „Mit neuer Kraft voraus“; das ist ein gutes Wort für die Arbeit des Werkes und für alle, die eine Kur brauchen und dann wieder in den Alltag zurückkommen.



Katrin Weber

Redaktionsteam
Lehrerin i.R.
Radevormwald



30 Jahre Evangelische MutterKindKlinik Spiekeroog | Dünenklinik Ganzheitliches Therapiekonzept stärkt Frauen und Kinder

Die Dünenklinik ist eine Vorsorgeeinrichtung für Mütter und Kinder. Seit 30 Jahren unterstützen und stärken wir Familien für ihren Alltag, eröffnen ihnen neue Perspektiven und helfen den Frauen, wieder Lebensfreude und Lebensmut zu gewinnen.

Die Mütter, die zu uns kommen, kämpfen mit den Erwartungen und Vorstellungen, die sie an sich selbst richten, und die von außen kommen. Was sie auch tun, es genügt nie. Dem Dilemma, keinem Mutterbild genügen zu können, entgeht fast keine. Entweder sie gelten immer noch als Rabenmütter, weil sie angeblich zu viel arbeiten, oder sie vergeuden ihre gute Ausbildung und verzichten auf gut bezahlte Jobs, die ihnen die Rente sichern, und nehmen Vorlieb mit der fehlenden Anerkennung der Care-Arbeit. Fast alle kennen diese Zerrissenheit ebenso wie eine unglaubliche Unsicherheit im Umgang mit ihren Kindern. Die meisten Mütter wollen ihre Kinder bestmöglich fördern und laufen Gefahr, diese damit zu überfordern.

Nebenbei setzen sie sich mit problematischen Herkunftsfamilien, kraftraubenden Partnerschaften, eigenen Erkrankungen und Erkrankungen im

Familienkreis und mit zu pflegenden Eltern auseinander.

In dieser Gemengelage bietet die Dünenklinik eine Auszeit für die Mütter und einen Ort der Besinnung und Stärkung.



Dünenklinik Spiekeroog © KnipsWerkstatt

Unser Arzt kümmert sich nicht nur um das körperliche Wohl und um die Verordnung von Therapien, sondern sorgt sich um alles, was wieder „heil“ gemacht werden kann.

Die Physiotherapie bringt die Frauen in Bewegung, unterstützt, wo Hilfe benötigt wird, motiviert und leitet an. Wir nutzen dazu das Wasser des Meeres und unser behagliches Wannenbad, die wunderbare Natur und natürlich auch den Gymnastik- und Fitnessraum.

Das psychosoziale Team spricht mit jeder Frau einzeln, sorgt aber auch für den Austausch in Gruppen zu Themen wie Selbstwert, Erziehung, Stressbewältigung und Trauer. Jede Frau wird begleitet und findet zusammen mit der Beraterin Anknüpfungspunkte für die Bewältigung des Alltags zuhause.

Im Kindertreff bietet das Team den Kindern eine in jeder Hinsicht lehrreiche Zeit. Sie erfahren spielerisch und bei spannenden Ausflügen die Besonderheiten der Insel und gehen bei jeder Gelegenheit an die frische Luft. Psychomotorik, Entspannung und Hausaufgabenbetreuung werden in den Kindertreffalltag integriert. Und bei Mutter-Kind-Interaktionsangeboten lernen sie sich und ihre Mütter neu kennen.



Dünenklinik Spiekeroog © KnipsWerkstatt

Die Hauswirtschaft, unser Küchenteam und das Handwerk tun alles, um die Familien vergessen zu lassen, dass sie nicht zu Hause sind, und erfüllen (fast) jeden Wunsch.

Alle Frauen und Kinder dürfen bei uns entspannen. Allein die frische Seeluft trägt dazu bei, aber natürlich leiten wir die Mütter und Kinder in verschiedenen Kursen auch dazu an. Sie sollen hier die notwendige Ruhe finden, um Körper, Geist und Seele in Einklang zu bringen.

Auch für spirituelle Themen ist Raum. Meditative Angebote und ein Ort, um

innezuhalten, bieten Anregungen, den persönlichen Glauben zu leben.

Frauen und Kinder sind in der Dünenklinik rundum versorgt. Sie haben Zeit für ihre Themen und entdecken neue Wege zueinander oder Perspektiven für die Fragen zuhause. Und nicht zuletzt tragen die Weite der Insel, die karge Landschaft und das oft wilde Wetter der Nordsee sehr dazu bei, den Kopf und das Herz zu klären.

Es ist die ganzheitliche Herangehensweise, die Mütter und Kinder in drei Wochen einen großen Schritt voranbringt. Auch der Austausch mit anderen Frauen in ähnlichen oder ganz anderen Situationen wird als hilfreich und wertvoll empfunden und trägt zur eigenen Positionsbestimmung oder zum Annehmen neuer Ideen bei. Eine Frau beschrieb es so: „Wir fühlten uns frei und doch geborgen in dieser Gemeinschaft. Diese heilsame Zeit hier werden wir nie vergessen.“

Am Ende einer Kur sind die Mütter deutlich positiver gestimmt als zu Beginn und begreifen ihre Aufgabe als Mutter wieder anders: „In der Dünenklinik habe ich die Möglichkeit gehabt, das Muttersein wieder bewusster zu erleben und es zu genießen und ohne das tägliche Hamsterrad wieder zu mir und den Kindern zu finden.“

Ariane Herberich und Team

www.duenenklinik.de



**Was bedeutet Muttersein für mich?
Welche stärkenden Erfahrungen habe ich in der Klinik gemacht?**

Antworten von Frauen in der Dünenklinik

„Muttersein: Die Zeit mit den Kindern im Haus ist ein goldenes Zeitalter, es bedeutet Lebendigkeit, jemanden aufwachsen sehen und begleiten dürfen, Frohsinn, Schwangerschaft und Stillzeit erleben zu dürfen, Bunter Trubel, Vertrauen dürfen in den eigenen Körper und die Seele, aber auch Schlafmangel in den Still- und Zahnächten, Sorgearbeit schaffen zu wollen/sollen, eigene Bedürfnisse zum Teil zu lange vernachlässigen.“

„Muttersein bedeutet für mich die wundervollste und größte Verantwortung/Herausforderung in meinem Leben.“

„Mutter zu sein, ist eine schöne und sehr verantwortungsvolle Aufgabe. Man darf ein kleines Menschenwesen beim Erwachsenwerden begleiten und ihm Werte vermitteln.“

„Für mich bedeutet Mutter werden/sein eine eigene Familie zu werden. Eine Herausforderung, die größer ist als gedacht und mich als Person vorerst nach hinten stellt, mich aber auch größer und stärker werden lässt. Liebe zu geben und Liebe zu bekommen.“

„Die Dünenklinik ist ein Ort, an dem man sein kann, wie man ist. Wir lernen, Dinge zu akzeptieren, die nicht gleich funktionieren. Und die Reduktion auf das Wesentliche gibt Hinweise auf Reduktionsmöglichkeiten im Alltag.“

„In der Dünenklinik hat mich sehr die Zeit mit den Kindern ohne die alltäglichen Aufgaben gestärkt. Wir drei genießen die Zeit am Meer und bei Aktivitäten auf der Insel. Ich begegne meinen Kindern in entspannter Form. Ich hoffe, ich kann einen Teil dieses entspannten Umgangs mit nach Hause in den Alltag nehmen. Ich habe wieder gelernt, dass auch eine Mutter mal eine Pause braucht und nicht immer nur ohne Pause funktionieren kann. Es ist in Ordnung eine Pause zu machen, um Kraft und Energie zu tanken. Durch die Rückmeldungen anderer Mütter in gemeinsamen abendlichen Spielrunden habe ich einen positiveren Blick auf das Verhalten meiner Kinder gewonnen. Die Zeit in der Dünenklinik tat uns drei mega gut!“

Finanzielle Selbstbestimmung für Mütter

Die Soziologin Dr. Birgit Happel beschreibt in ihrem Buch „Auf Kosten der Mütter. Warum finanzielle Selbstbestimmung für Frauen mit Familie so wichtig ist“, wie sich ein bewusster Umgang mit Geld auf die Lebensqualität von Frauen auswirkt.

Frau Dr. Happel, in Ihrem Buch schreiben Sie vom „Klumpenrisiko Mutterschaft“. Was meinen Sie damit?

sinnvoll erscheinen mögen, langfristig aber nachteilige Folgen haben können.

Sie haben es angeführt, in den letzten

Jahren taucht immer wieder der Begriff „Mental Load“ auf, der die Last der familiären Planungsarbeit bezeichnet. Welche Risiken birgt Mental Load für Frauen?

Die unsichtbare und oft unbemerkte geistige Last, die mit der Organisation des All-

tags und der Verantwortung für das Wohlbefinden der Familie verbunden ist, kann zu chronischem Stress, Erschöpfung und psychischen Problemen führen. Viele Mütter kennen das: Der Alltag wird oft hektisch zwischen Tür und Angel bewältigt, die To-Do-Listen im Kopf rauben den Schlaf, und das Gefühl, nie fertig zu werden, ist allgegenwärtig. Diese ständige Belastung kann nicht nur berufliche Schwierigkeiten und Beziehungsprobleme mit sich bringen, sondern führt dazu, dass Frauen sich häufig nicht ausreichend mit der langfristigen Finanzplanung beschäftigen. Sie haben sprichwörtlich keinen Kopf dafür – obwohl sie die finanzielle Alltagsplanung gut im Griff behalten. Aber wenn es um die Themen

Der Begriff „Klumpenrisiko Mutterschaft“ beschreibt die Anhäufung finanzieller Risiken, die mit Mutterschaft einhergehen. Frauen und insbesondere Mütter übernehmen den Großteil der unbezahlten Sorgearbeit und tragen auch den überwiegenden Mental Load. Aus Erwerbsunterbrechungen



entstehen Brüche in ihrer Erwerbsbiografie, die langfristige wirtschaftliche Nachteile mit sich bringen und ihre finanzielle Sicherheit beeinträchtigen – nicht zuletzt im Rentenalter. Unbezahlte Carearbeit führt zu unzureichender Absicherung in der Sozialversicherung, was für Frauen existenzielle Risiken birgt. Die ungleiche Verteilung der Carearbeit zieht Einkommensverluste, wirtschaftliche Abhängigkeit, entgangene Renditen, ein erhöhtes Armutsrisiko und geringere Rentenansprüche nach sich. Diese Risiken entstehen durch das Zusammenwirken von strukturellen Fehlanreizen (z.B. im Steuer- und Sozialsystem) und individuellen Entscheidungen, die kurzfristig ökonomisch



Absicherung, Geldanlage, Vermögensaufbau geht, delegieren sie es leider viel zu oft an ihre Partner. Die Vermögensstudie 2023 hat gezeigt, dass nur drei von 21 Aufgabenbereichen in der Alltagsorganisation den Männern vorbehalten sind, darunter auch das Thema Finanzen. Wenn Frauen keinen Überblick über die langfristigen Familienfinanzen, wie Versicherungen, Altersvorsorgeverträge etc. haben, dann wissen sie in einer Trennungssituation im Zweifel nicht, wenn Ordner verschwinden oder Verträge an ihnen vorbei aufgelöst wurden und sind stark finanziell benachteiligt.



© Nattanan Kanchanaprat/Pixabay

Sie ermutigen dazu, Handlungsspielräume für ein finanziell selbstbestimmtes Leben bewusst zu gestalten. Was empfehlen Sie konkret?

Wichtig ist, dass wir unsere Finanz- und Lebensplanung langfristig in den Blick nehmen und uns vor strukturellen Fallstricken schützen. Für Fürsorgeleistende geht es darum, Verarmungsspiralen frühzeitig zu erkennen und zu verhindern. Hierzu brauchen wir Finanz- und Gleichstellungsbildung,

um informierte Entscheidungen zu treffen. Weiterhin, eine gerechte Aufgabenverteilung in der Partnerschaft, damit Frauen ihre beruflichen Ziele auch mit Kindern verfolgen und ihre Erwerbsbiografie ausbauen können.

Empfehlenswert ist die Steuerklassenkombination 4/4 mit Faktor. Es wird unterschätzt, dass die Steuerklassenwahl finanzielle und psychologische Auswirkungen hat. In der Kombination 3/5 liegen existenzielle Risiken für Frauen. Dass die Steuerklasse fünf die eigene Arbeit entwertet und einen negativen Erwerbsanreiz setzt, weil auf dem Gehaltszettel so wenig übrigbleibt, ist wissenschaftlich belegt. Auch Väter in Steuerklasse fünf kennen diesen Frust. Die hohen Abzüge werden als gleichzeitige Abwertung der Erwerbs- als auch der Fürsorgearbeit empfunden. Umgekehrt berichten Mütter davon, dass es für sie ein Gamechanger war, in die Steuerklasse vier zu wechseln. Dadurch werden finanzielle Abhängigkeiten in der Partnerschaft geringer und man kommt wieder auf Augenhöhe.

An welchen Stellschrauben können wir drehen?

Bestehende Rollenmuster, die das Ungleichgewicht zwischen den Geschlechtern verstärken, sollten hinterfragt und verändert werden. Die Paare können auch nach Wegen suchen, um

die unbezahlte Carearbeit in der Familie zu kompensieren, etwa, indem der Partner ihre betriebliche Altersvorsorge weiter anspart, wenn Frauen in Elternzeit gehen.

Wichtig ist es auch zu erkennen, dass es sich um ein strukturelles Problem handelt, das schafft Entlastung. Etwa 69 Prozent der Wiedereinsteigerinnen berichten von diskriminierenden Erfahrungen auf dem Arbeitsmarkt. Hier kann die Politik Abhilfe schaffen, z.B. indem Fürsorgeverantwortung in das Allgemeine Gleichbehandlungsgesetz aufgenommen wird. Auch der Gender Pay Gap ist ein entscheidender Faktor für die Rollenverteilung in Familien. Eine neue Studie des Deutschen Instituts für Wirtschaftsforschung hat gezeigt, dass die Lohnlücke mit dem Alter steigt, besonders bei Personen

mit hohen Bildungsabschlüssen. Wenn auch Mütter mit älteren Kindern langfristig niedrigere Löhne erzielen, wird finanzielle Ungleichheit nicht entschärft. Im Gegenteil, es kommt zu einer weiteren Verringerung ihrer Rentenansprüche.

Wir können nicht warten, bis alle Hürden beseitigt sind, sondern müssen aktiv an den Stellschrauben für unsere wirtschaftliche Eigenständigkeit drehen. Ein finanziell selbstbestimmtes Leben zahlt auf unsere Lebensqualität ein und erweitert unsere Handlungsspielräume.



Dr. Birgit Happel

Soziologin
und Inhaberin des
Finanzbildungsportals
Geldbiografien®

Mit der Frau, nicht gegen sie

Die Arbeit einer evangelischen Schwangerschaftsberatungsstelle, wie EVA von der Diakonie, ist vielfältig: Die Beratungsthemen bilden ein breites Spektrum von Lebenswirklichkeiten ab, die Frauen und Mütter betreffen können.

Als evangelische Schwangerschaftsberatungsstelle beraten wir in Bonn und Umgebung alle Frauen unabhängig von Herkunft, Religion oder Einkommen. Wir bieten Unterstützung und Hilfe bei Fragen rund um das Thema Schwangerschaft, Muttersein und Sexualität. Freud und Leid liegen dabei oftmals nah beieinander.

Da ist die junge Mutter, die alleinerziehend und mit ihrer Situation überfordert ist. Sie weiß nicht, wie sie finanziell über die Runden kommen soll.

Da klopft eine junge Frau an, die sich beraten lassen möchte bei der Wahl eines geeigneten Verhütungsmittels. Eine Schwangerschaft während ihrer



© EVA Familienhebamme

Kinder und ist trotz Verhütung erneut schwanger geworden. Durch ihre gesamte Lebenssituation und die gerade erfolgte Trennung vom Vater ihrer drei Kinder scheint ihr eine weitere Schwangerschaft unmöglich. Sie benötigt eine Beratung im Schwangerschaftskonflikt mit noch offener Entscheidung für oder gegen die Fortsetzung der Schwangerschaft.

Ausbildung würde sie in eine prekäre Lage bringen. Die Informationen aus dem Internet und von ihrer Frauenärztin haben sie nachhaltig verunsichert.

Da ist das Ehepaar, bei dem eine pränatale Untersuchung in der schon weit fortgeschrittenen Schwangerschaft einen auffälligen Befund ergeben hat und das in tiefer Verzweiflung nicht weiß, wie es weitergehen kann.

Da steht plötzlich ein Paar mit Säugling vor unserer Tür, das schutzsuchend nach Deutschland gekommen ist und sich noch nicht zurecht findet im deutschen Behördenschungel und mit der deutschen Sprache. Besonders die junge Mutter fühlt sich isoliert und weiß nicht, was sie tun kann, um sich in ihrer neuen Heimat gut einleben und integrieren zu können.

Da sendet die 44-jährige Mutter einen Notruf. Sie hat bereits drei kleine

schaft.

Da ist auch noch die 7. Klasse einer Gesamtschule, in deren Lehrplan die Themen Liebe, Freundschaft und Sexualität stehen. Die Lehrkraft fragt telefonisch an, sie will einen betreffenden Thementag vorbereiten und durchführen.

So unterschiedlich sind die Anfragen, die uns erreichen. Daher müssen bei uns auch die Beratungs- und Unterstützungsangebote extrem vielfältig und profiliert sein, damit wir in all diesen Fällen die passende Hilfe anbieten können.

Gemeinsam priorisieren

Als erste Anlaufstelle für Schwangere und junge Mütter bieten wir vor allem psychosoziale Hilfen an. Wir nehmen uns ausreichend Zeit. Es gilt im gemeinsamen Gespräch erst einmal herauszufinden, womit wir im konkre-

ten Fall weiterhelfen können. Sind die finanziellen Nöte akut? Dann greifen wir vor allem auf die „Bundesstiftung Mutter und Kind“ zurück, um soziale Härten abzufedern. Geht es um eine längerfristige Begleitung im Umgang mit dem Säugling? Hier können unsere Familienhebammen kostenfrei Hausbesuche anbieten und im ersten Lebensjahr des Säuglings der Familie vor Ort tatkräftig Hilfestellung geben. Oder geht es darum, Anschluss an andere Mütter zu finden, weil der Alltag mit einem Säugling einsam machen kann? Dann vermitteln wir die Betroffenen in unsere interkulturellen MamaMia-Gruppen. Dort treffen sich Mütter, die noch nicht gut in unserer Kultur Fuß gefasst haben und sich hier mit ihren Kleinkindern vernetzen können.

Wichtig ist, dass unsere Beraterinnen stets ein offenes Ohr für alle Anliegen haben. Oftmals sind mehrere Themen gleichzeitig drängend und die Not vielfältig. Durch ein breites Netz an frühen Hilfen im Stadtgebiet verstehen wir uns auch als Lotsinnen, die Frauen durch die Vielfalt der Hilfsangebote führen. Orientierung ist mitunter lebenswichtig.

Eine Perspektive im Konfliktfall finden

Ein besonderes Themenfeld ist die Schwangerschaftskonfliktberatung. Was zeichnet die evangelische Beratung im Schwangerschaftskonflikt aus?

Im Schwangerschaftskonflikt will evangelische Beratung Frauen dazu verhelfen, in einer bedrängenden Konfliktsituation entscheidungsfähig zu sein.

Das bedeutet, dass das ungeborene Kind nur mit der Frau und nicht gegen sie geschützt werden kann. Es ist hierbei unbedingt notwendig, dass Frauen in der Beratung einen vorurteilsfreien Raum finden, um ihre persönliche Lebenssituation reflektieren zu können und die verschiedenen Möglichkeiten zu beleuchten.

Auch das muss gesagt sein: belastend für uns ist, dass der Schwangerschaftsabbruch weiterhin im Strafgesetzbuch verankert ist. Hier wünschen wir uns für die Zukunft, wie die Mehrheit der deutschen Bevölkerung, eine Lösung außerhalb des Strafrechts.

Wir blicken gespannt auf die zukünftigen politischen Entwicklungen und verstehen uns als Anwältin für Frauen und Familien, die mit ihren Anliegen oftmals kein Gehör finden.



Claudia Küster

Einrichtungsleitung EVA Evangelische Beratungsstelle für Schwangerschaft, Sexualität und Pränataldiagnostik

Diakonisches Werk Bonn und Region Godesberger Allee 6-8, 53175 Bonn
Tel.: 0228-2272 2425 | Mail: schwanger@dw-bonn.de | www.diakonie-bonn.de



„Frau Müller!“ – Mütter und Töchter

Eine Gesprächsanregung

In den letzten Jahren geschieht es immer öfter, dass ich morgens in den Spiegel gucke und erschreckt denke „Wie deine Mutter!“ Ich nehme Gesten von mir wahr, die ich von meiner Mutter kenne und ich schimpfe in denselben Worten mit mir selbst, wie meine Mutter mit sich selbst spricht. Es ist ein strenges „Frau Müller!“, wenn ich mich selbst ermahnen will, mich zusammenzureißen. Wenn ich mit meinen Schulfreundinnen Sanne und Mika (Namen geändert) über unsere Mütter spreche, dann ist es spannend, wie wir die Mütter der anderen wahrgenommen haben. Wir erzählen uns, wie unsere Mütter für uns waren und was wir mit ihnen erlebt haben, was davon heute mit unseren fast 60 Jahren noch schmerzt, freut, erstaunt.

Unsere Mütter sind früh Mutter geworden. Sie waren sehr verschieden und sie haben völlig verschieden das Muttersein gelebt, leben müssen. Mikas Mutter hat drei Kinder allein großziehen und ernähren müssen, sie hat voll gearbeitet. Sannes Mutter war als Direktorin des Arbeitsamtes berufstätig und meine Mutter blieb in den ersten Jahren als Mutter zu Hause, bevor sie dann in Teilzeit arbeiten ging. Das entsprach damals am ehesten der Norm.

Wenn wir uns darüber unterhalten, wie nah oder fremd wir uns unseren Müt-



© Andrea Piccquadio/pexels.com

tern fühlen, spielen diese Umstände keine Rolle. Wir alle kennen die intensive emotionale Mutter-Tochter-Nähe und auch den Graben der Entfremdung. Als Frauen sehen wir die Leben unserer Mütter als Frauen – in der BRD in einer unemanzipierten patriarchalen Gesellschaft, als traumatisierte Kriegskinder und ohne unsere Chancen, sich zu verwirklichen, frei zu wählen und Nein zu sagen. Und in der DDR, in der Sannes Mutter aufwuchs, mit dem selbstverständlichen Anspruch der vollen Berufstätigkeit, Kinderbetreuung extern.

Uns war die freie Wahl möglich, und wir haben alle drei einen anderen Lebensentwurf gewählt. Meine Mutter war das zehnte Kind von Zehn, sie arbeitete schon als ganz kleines Mädchen im Haushalt mit. Mit 13 ist sie in die Lehre gegangen und hat mit 18 das Haus verlassen, um 600 km weit entfernt in der Stadt des Mannes zu leben, den sie liebte. Und mit 19 wurde sie Mutter. Für sie war es immer klar und sehr wichtig,

mir als ihrer Tochter mitzugeben, dass ich auf keinen Fall früh heiraten und Kinder bekommen sollte, sondern dass ich meinen Beruf frei wählen konnte, ich unabhängig werden sollte, das Leben genießen und reisen sollte, bevor ich mich binde. Sie wollte und hat, zusammen mit meinem Vater, mir all das ermöglicht und ich bin ihnen dafür sehr dankbar. Wahlfreiheit und Unabhängigkeit sind bis heute sehr wichtige Werte in meinem Leben. So ist sie ein Teil von mir mit ihren Wünschen und Vorstellungen für mich als ihre Tochter. Das habe ich aber erst in den letzten Jahren begriffen und akzeptiert. Ich sah mich immer als die ganz Andere in meiner Familie.

Sanne ist Grafikerin und ein „Familientier“, wie wir das nennen, die Familie steht an erster Stelle. Und Mika lebt erfolgreich die wunderbare Balance von Beruf und gleichberechtigter Elternschaft für mein Patenkind. Die Töchter meiner Freundinnen sind jetzt auch erwachsen. Sanne ist schon Oma. Wenn

wir drei zusammen sind, haben wir das Gefühl, es war doch erst gestern, dass wir zusammen auf der Schulbank saßen.

Mütter prägen unser Selbstbild, unseren Lebensweg, unsere Entscheidungen. Es ist nicht immer einfach, mit ihnen auszukommen. Und das denken (dachten) die Mütter bestimmt auch von uns. Enttäuschungen sind Teil unserer Mutter-Tochter-Beziehung. Ein wichtiger Schritt in der Mutter-Tochter-Beziehung ist es, die Perspektive zu wechseln. Es ändert sich Wesentliches, wenn ich beginne, die Lebensgeschichte meiner Mutter aus ihrer Perspektive zu erzählen. Nicht als Mutter, sondern als ganzer Mensch mit all den Widerfahrnissen ihres Lebens. Probieren Sie es aus! Und lassen Sie sich anregen, in Ihrer Frauen(hilfe)gruppe, in Ihrem Freundinnenkreis über die Mütter und über die Töchter zu erzählen, die Perspektive zu wechseln und so die Mütter-Töchter-Solidarität zu stärken.

Dagmar Müller



© Alice-Neel-The-Family-1980-bpk_Sprengel-Museum-Hannover-Leihgabe-aus-Privatbesitz_beschnitten.jpg

Ausstellung: MAMA - Von Maria bis Merkel
12.3. – 3.8.2025 im Kunstpalast in Düsseldorf

Der Blick richtet sich auf die gesellschaftlichen Erwartungen, die seit jeher das Muttersein beeinflussen und die sich in Kunst, Kultur und Alltag niedergeschlagen haben. Anhand von rund 120 Werken vom 14. Jahrhundert bis in die Gegenwart öffnet sich ein Panorama, das alle angeht – auch Väter und jene ohne eigene Kinder. (www.kunstpalast.de)

Dazu bieten wir Ausstellungsbesuche mit Themenführung an: am 21. Mai Thema „Mamamorphose“, am 28. Juni Thema „Zwischen Madonna und Rabenmutter“ (Weitere Informationen unter: www.ebz-rheinland.de)

Meilenstein für Frauenrechte: Das Gewalthilfegesetz kommt

© Deutscher Frauenrat

Das Gewalthilfegesetz – ein frauenpolitischer Erfolg!

Als Verband sind wir Mitglied bei den Evangelische Frauen in Deutschland e.V. und dort Teil der Delegation der Evangelischen Frauen beim Deutschen Frauenrat. Über diesen Weg nehmen wir Einfluss auf die Politik. Auch als Mitglied des Müttergenesungswerks werden unsere politischen Anliegen in Berlin vertreten.

Ein großer politischer Erfolg der Frauenverbände ist, dass noch mit der alten Regierung am 31. Januar das neue Gewalthilfegesetz beschlossen wurde. Eigentlich eine Selbstverständlichkeit, denn allein im Jahr 2023 sind 360 Mädchen und Frauen durch ihre Partner getötet worden. Es gibt nun einen Rechtsanspruch auf Schutz und Beratung für gewaltbetroffene Frauen und ihre Kinder. Weiter sollen Frauenhäuser und Beratungsstellen ausgebaut und finanziert werden. Der Bund beteiligt sich **erstmal**s an der Finanzie-

rung. Auch die wichtige Präventionsarbeit in Frauenhäusern und Beratungsstellen soll dieses Gesetz immens verstärken.

Gleichzeitig kritisiert der Frauenrat im Vergleich zum Gesetzesentwurf eklatante Rückschritte: Geplant war ein Rechtsanspruch auf Schutz vor geschlechtsspezifischer Gewalt, der explizit auch trans*, nicht-binäre und inter* Personen einbeziehen sollte. Diese Gruppen sind besonders von Gewalt betroffen und bisher unzureichend geschützt. Bereits der Gesetzesentwurf ignorierte zudem die prekäre Situation geflüchteter Frauen, die von Gewalt betroffen sind.

Der Deutsche Frauenrat wird sich weiterhin dafür einsetzen, dass das Gesetz dahingehend verbessert wird, dass der Schutz umfassend für alle von geschlechtsspezifischer Gewalt Betroffenen gilt.

Am Internationalen Frauentag sagte Dr. Beate von Miquel (Vorsitzende des Deutschen Frauenrats und Mitglied im Vorstand der Evangelischen Frauenhilfe in Westfalen) bei einem Empfang des Bundespräsidenten: „Was ein breites Bündnis aus Engagierten Gutes bewirken kann, zeigt sich eindrücklich am jüngst verabschiedeten Gewalthilfegesetz. Dieser Meilenstein für den Gewaltschutz in Deutschland konnte nur erreicht werden, weil wir gemein-

sam an einem Strang gezogen haben: In den Verbänden, in den Medien, in der Politik – über Parteigrenzen hinweg.“ Dieser Erfolg, so von Miquel, zeige auf, was gleichstellungspolitisch errungen werden kann, wenn Frauen sich pluralistisch, parteipolitisch unabhängig sowie weltanschaulich und religiös ungebunden organisieren und müsse in der kommenden Legislatur als Richtschnur dienen.

(Quelle: www.frauenrat.de)

„Fit fürs Presbyterium“ Kompaktseminare für (neue) Presbyteriumsmitglieder

Die im vergangenen Jahr erfolgreich durchgeführten Seminare setzen wir in diesem Jahr fort. **Am 7. Juni 2025 laden wir Presbyterinnen und Presbyter aus dem Saarland und der umliegenden Region nach Neunkirchen-Furpach ein**, um einen Überblick über die Themen zu geben, die wichtig für die Arbeit im Presbyterium sind.

In einem Vortrag geht es um:

- die Organisationsstruktur der Evangelischen Kirche in Deutschland und im Rheinland
- den Auftrag der Kirche
- die Aufgaben eines Presbyteriums
- die grundlegenden Gesetze und Verordnungen sowie
- das Amtsverständnis des Leitungsgremiums



© Michael Hüter für Evangelische Kirche im Rheinland (EKiR.de)/CC BY-ND 4.0

In Workshops können Presbyterinnen und Presbyter ihre persönlichen Fähigkeiten in Sachen Schlagfertigkeit, Kommunikation und öffentliches Sprechen erweitern. Alternativ bieten wir in einer Mischung aus Vortrag und Gesprächsrunde Wissenswertes zu Gottesdienst-Liturgien und dem Abendmahls-Verständnis in der rheinischen Kirche an. Denn auch für die Gottesdienste liegt die Verantwortung bei der Gemeindeleitung.

Sowohl beim Vortrag als auch bei den Workshops ist Raum für Diskussionen, Fragen und Erfahrungsaustausch. Die Veranstaltung eignet sich zum Lernen, Austauschen und Vernetzen. Der Netzwerk-Gedanke liegt uns besonders am Herzen, da sich die zumeist ehrenamtlich Engagierten in den Presbyterien gegenseitig unterstützen können. Die meisten Gemeinden stehen vor ähnlichen Herausforderungen mit Blick auf Personal, Finanzen und Gebäude. Wenn wir über unsere Erfahrungen und Erlebnisse ins Gespräch kommen, können wir auch voneinander lernen.

Gespräche beim Tag rheinischer Presbyterien im März zeigten, dass unsere im September und Dezember 2024 im Haus der Frauenhilfe durchgeführten Seminare Wirkung zeigen. An diesen Erfolg möchten wir am 7. Juni 2025 anknüpfen. Da wir wissen, dass die

Anreise aus dem Saarland nach Bonn sehr weit ist, exportieren wir unsere Seminar-Idee in den südlichen Teil der Landeskirche. Für die dortigen Workshops haben wir ortsansässige Fachleute als Referentinnen und Referenten gewinnen können.

Weitere Informationen finden Sie unter: <https://www.frauen-rheinland.de/landesverband/veranstaltungen/fit-fuers-presbyterium>

Am **14. Juni 2025** folgt ein neues Veranstaltungsformat in Bonn: Beim „**Workshop-Tag für Presbyteriumsmitglieder**“ betrachten wir ausgewählte Aspekte der Gemeindeleitungsarbeit. Es geht um Basis-Wissen in den Bereichen Personal, Diakonie und Finanzen, um spirituelle Impulse für Presbyteriumssitzungen, um die 6. Kirchenmitgliedschaftsuntersuchung und ums öffentliche Sprechen.

Andrea Effelsberg

Herzliche Einladung zur Mitgliederversammlung der Evangelischen Frauen im Rheinland e.V.

am 27. September 2025, 10:30 bis ca. 17:00 Uhr
im Haus der Frauenhilfe, Ellesdorfer Straße 52, 53179 Bonn

Bitte geben Sie die Einladung an die Mitglieder Ihrer Gruppe und im Kreisverband weiter. Auch Gäste können an der Mitgliederversammlung teilnehmen.

Am Vormittag geht es um Regularien und Berichte, und am Nachmittag steht das **Thema „Vergebung“** auf dem Programm.

Wir freuen uns auf den Austausch mit Ihnen und auf das Miteinander!

Anmeldung: info@frauen-rheinland.de

Gleichstellung als Lebensaufgabe

Lesung von Prof. em. Dr. Hildegard Macha im Quartiersmanagement

Die in Bonn-Mehlem lebende emeritierte Professorin für Pädagogik und Erwachsenenbildung, Hildegard Macha, stellte im Quartiersmanagement Lannesdorf/Mehlem ihr Buch „Gleichstellung als Lebensaufgabe“ vor.

Die Zuhörer*innen in der gut gefüllten Kapelle im Haus der Frauenhilfe waren fasziniert von der Lebensgeschichte dieser beeindruckenden Frau, die mit Mut und Entschlossenheit für die Rechte von Frauen kämpfte und als Pionierin der Frauenforschung gilt.



© C. Kucharski

Vor allem ist es aber auch ein sehr persönliches Buch. Mutig und offen berichtet sie über Missbrauchs- und Gewalterfahrungen in ihrer Kindheit, und wie es ihr gelang, sich daraus zu befreien und allen Widerständen zum Trotz eine erfolgreiche Karriere an der Universität aufzubauen.

Um Familie und Beruf miteinander zu verbinden, war sie auch privat eine Vorreiterin für neue Lebensmodelle: Mit ihrem Mann, ihren Kindern und Freunden lebte sie in einer Wohngemeinschaft, in der die Aufgaben so geteilt wurden, dass alle Erwachsenen Karriere machen konnten.

Hildegard Machas fiktionale wissenschaftsbiografische Erzählung ist eine interessante Zeitreise, die von der Studentenbewegung der 68er-Jahre ebenso geprägt ist, wie von der verändernden Kraft des Feminismus.

Das Buch beschreibt ein Leben voller Herausforderungen und Widerstände, das aber auch von dem Bewusstsein geprägt ist, von einer höheren Macht getragen zu sein. **(Christine Kucharski)**

Hohegrete

der ideale Ort für Gruppen und Einzelgäste

Ferien, Freizeiten,
Konferenzen,

Tagungen, Urlaub
Bibelwochen,



Konferenz- / Freizeitstätte • Bibel- und Erholungsheim Hohegrete
57589 Pracht / Westerwald-Sieg • Telefon: 02682 / 9528-0
Internet: haus-hohegrete.de • Email: info@haus-hohegrete.de

50 Jahre Frauenkreis im Gemeindezentrum Quellstraße der Evangelischen Kirchengemeinde Dellwig-Frintrop-Gerschede

Am 10. März 1975 trafen sich Mütter der Kindergottesdienstkinder erstmals im evangelischen Gemeindezentrum in der Quellstraße, das damals noch eine Baracke war. Marga Lerch hatte die Frauen eingeladen, die sich bald zum Frühstück trafen: „Wir waren alle Hausfrauen, und manche Männer sahen nicht gern, wenn ihre Frauen abends nicht zuhause waren.“ Es wurden Basare organisiert: Mit dem Erlös verkaufter Handarbeiten wurde etwa der Einbau einer Küche finanziert.

Die Gruppe beschäftigt sich mit Texten aus der Bibel und aktuellen Themen, bereitet Gottesdienste vor und unterstützt die Arbeit des Kreisverbandes der Ev. Frauenhilfe in Essen. Das 50-jährige Jubiläum wurde am 15. März mit einem guten Essen gefeiert,



Foto © Anke Augustin
V.l.n.r.: Marga Lerch, die Gründerin der Gruppe; Gertrud Wilkening, die jetzige Leiterin; Daniela Emge vom Kreisverband der Frauenhilfe in Essen

zu dem auch ehemalige, inzwischen verzogene Mitglieder kamen. Ein Fotoalbum ließ Erinnerungen an Feiern, Ausflüge oder eine Modenschau im Stil der 1970 er Jahre lebendig werden. Es war deutlich: In diesem Kreis sind Freundschaften gewachsen, die Frauen haben viel Spaß und unterstützen, stärken und ermutigen einander. **(Daniela Emge, KV Essen)**



Der **Deutsche Evangelische Kirchentag** findet vom **30. April – 4. Mai 2025** in Hannover statt und steht unter dem Motto „mutig - stark - beherzt“.

Der Christinnenrat lädt am Donnerstag, den 1. Mai um 11:00 Uhr zu einem ökumenischen Frauengottesdienst in die St. Clemens-Kirche ein. Der Gottesdienst mit dem Titel „Aufgeben ist keine Option“ greift inhaltlich das Thema des Kirchentags auf.

Jede Menge Sonderangebote
(Bücher, Karten, Geschenke)



<https://www.alpha-buch.de/schnaepchen>



„Summerday“- Ein Erbe für die Frauenhilfe Aus dem Süden des Landesverbands: Frauenhilfe Spiesen-Elversberg

Die Weltgebetstagsvorbereitung des Kreisverbands Ottweiler fand auch in diesem Jahr wieder im Gemeindehaus Spiesen-Elversberg statt. Nicht nur, dass auch dort (wie an allen anderen Seminarorten) die Gäste und die Referentin köstlich versorgt werden, ich freue mich auch jedes Jahr an dem besonderen Ambiente des liebevoll gepflegten Gemeindehauses. Und dazu gehört auch „Summerday“.

Summerday ist ein Klassiker von Villeroy und Boch. Das Unternehmen hat seinen Hauptsitz im Saarland und Saarländerinnen sind zu Hause meist entsprechend ausgestattet. Im Gemeindehaus erwartet die Gäste eine Kaffeebar mit untadeligen Kaffeetaschen des Geschirrs, das schon seit 2002 nicht mehr hergestellt wird. Die sehr aktive Frauenhilfe vor Ort sorgt nicht nur dafür, dass das Geschirr glänzt, sondern auch, dass es erhalten bleibt.



© privat

Frauenhilfefrauen vererben ihr „Summerday“ der Frauenhilfe. Es ist wirklich berührend, wie mit dieser Tradition Generationen von Frauenhilfe-Frauen miteinander verbunden bleiben. Es ist ein Symbol der Gemeinschaft in unserem Verband, der im kommenden Jahr 125 Jahre alt wird. **(Dagmar Müller)**

ERSCHÖPFT VOM FAMILIENALLTAG?

Mütterkur und Mutter-Kind-Kuren
Vorsorge und Rehabilitation für Mütter



→ Jetzt informieren muettergenesung-kur.de



In der evangelischen Kirche im Saarland wird 2025 der Gedenktag der Reformation vor 450 Jahren gefeiert. Im Rahmen dieses Jubiläums wurde das Buch „Evangelische Frauen an Saar und Blies 1815-2015“ am 10. April der Öffentlichkeit vorgestellt. Es beinhaltet 60 ausgewählte Biografien von Frauen, deren Leben und Leistung erstmals präsentiert werden, und es schließt damit eine Lücke in der Forschung.

Selbstmitgefühl – ein achtsamer, liebevoller Umgang mit sich selbst

Sind Sie oft hart zu sich selbst, wünschen Sie sich aber mehr Sanftmut? Oder haben Sie es gerade schwer und möchten wissen, wie Sie sich liebevoll unterstützen können? Oder geben Sie anderen viel und bleiben selbst dabei teils auf der Strecke? Wenn Sie eine der Fragen mit „ja“ beantworten können, dann könnte Selbstmitgefühl ein wertvolles Werkzeug für Sie sein.

Termine: 29.04., 13.05., 20.05., 27.05., 03.06.2025, jeweils 18:45–21:00 Uhr
DIGITAL, Teilnahme kostenlos
Leitung: Caroline De Jong (M.Sc.
Klinische Psychologie, Heilpraktikerin
Psychotherapie)

Mutter-Tochter-Nachmittag: Kräuterhexen unter sich

Was ist die „Augenbraue der Venus“? Wieso wird eine Wildpflanze auch „Fußsohle des weißen Mannes“ genannt? Auf einem lehrreichen Waldspaziergang gilt es mit Humor und Esprit einige Rätsel rund um Wild- und Heilpflanzen zu lösen. Wir lernen unsere heimischen Wildkräuter und deren Verwendung kennen und stärken uns bei einem gemeinsamen Picknick mit Wildkräuterbutter auf frischem Brot.

Termin: 28.06.2025, 13:00–17:00 Uhr
Ort: Stadtwald Bad Godesberg
Leitung: Anja Ewen, Querwaldein e.V.
Kosten: 60 € (pro Paar)
Anmeldeschluss: 28.05.2025

Selbstbehauptung und Selbstverteidigung für Frauen

Belästigungen, körperliche Bedrängnis von und Gewalt gegen Frauen gehören leider unverändert zur Lebenswirklichkeit. Beherrztes Auftreten und gezielte Gegenwehr können solche Situationen entschärfen oder aber Zeit und Raum schaffen, um sich vom „Tatort“ zu entfernen. Der Kurs befasst sich mit vorbeugenden Maßnahmen und vermittelt Einblicke in sehr effektive, praxiserprobte Techniken, die kein langjähriges Üben voraussetzen.

Termin: 08.05.2025, 14:00–18:30 Uhr
Ort: Ellesdorfer Str. 52, 53179 Bonn
Leitung: Jörg Triemer
Kosten: 45 €
Anmeldeschluss: 01.05.2025

Anmeldungen und Informationen

Es gelten die AGB vom 06.02.2023, siehe: www.ebz-rheinland.de

Bitte melden Sie sich fristgerecht schriftlich verbindlich an:

Online: www.ebz-rheinland.de

Post: Evangelisches Bildungszentrum
im Rheinland e.V., Ellesdorfer
Straße 50, 53179 Bonn

Mail: anmeldung@ebz-rheinland.de

Wenn Sie sich für unseren Newsletter interessieren, schreiben Sie an:
anmeldung@ebz-rheinland.de

Fragen richten Sie
gerne auch telefo-
nisch an uns unter:
0228 9541-123



Weltgebetstag 2026 Nigeria: „Kommt! Bringt eure Last.“

Am 6. März 2026 feiern wieder Frauen in über 150 Ländern den Weltgebetstag. Christinnen aus Nigeria haben den Gottesdienst vorbereitet und als Schriftlesung Matthäus 11, 28-30 ausgewählt: „Kommt alle zu mir, die ihr mühselig und beladen seid! Ich will euch erquicken.“ Daraus leitet sich der deutsche Titel „Kommt! Bringt eure Last.“ für den Weltgebetstag 2026 ab.

Nigeria ist der bevölkerungsreichste Staat Afrikas, und besonders die dort lebenden Frauen und Kinder sind durch zahlreiche (kriegerische) Konflikte, die schwierige Existenzsicherung, die problematische Wasserversorgung, den Kampf um Rohstoffe und die unzureichende Gesundheitsversorgung belastet. Nigeria hat die größte Volks-



Titelbild „Rest for the Weary“ der Künstlerin
Gift Amarachi Ottah für den Weltgebetstag 2026 Nigeria
© 2024 World Day of Prayer International Committee Inc.

wirtschaft Afrikas und zugleich die jüngste Bevölkerung weltweit. In den WGT-Seminaren beschäftigen wir uns mit der Situation der Frauen im Spiegel aktueller Herausforderungen in Politik, Wirtschaft und Gesellschaft sowie mit den verschiedenen Religionen in Nigeria, den Auswirkungen des Kolonialismus und der großen kulturellen Vielfalt. Wir besprechen den Bibeltext und erarbeiten Gestaltungsvorschläge für den Gottesdienst.

Termine der ökumenischen WGT-Werkstatt-Seminare

Präsenz-Werkstätten

- Nr. 26-01-090: 09.01.–11.01.2026
Freitag, 16:00 Uhr – Sonntag 14:30 Uhr
Anmeldeschluss: 07.11.2025
- Nr. 26-01-160: 16.01.–18.01.2026
Freitag, 16:00 Uhr – Sonntag 14:30 Uhr
Anmeldeschluss: 14.11.2025

Online-Werkstatt

- Nr. 25-11-170: 17.11.–20.11.2025
Zeit: Montag – Donnerstag, jeweils
18:30–21:00 Uhr (Zoom), tagsüber frei
einteilbares Arbeiten mit dem Material
Kosten: 50 € (inkl. Material)
Anmeldeschluss: 03.11.2025

Kosten: DZ: 250 € p.P., EZ: 280 € p.P., ohne Übernachtung: 180 € p.P.

Ort: Arbeitnehmer-Zentrum, Johannes-Albers-Allee 3, 53639 Königswinter

Leitung: Dagmar Müller, Andrea Effelsberg und Team der AG WGT Rheinland

Weitere Informationen: www.ebz-rheinland.de

Anmeldung: anmeldung@jakob-kaiser-stiftung.de

Suchrätsel

Zum Thema Mutter haben wir diese Wörter in allen Richtungen versteckt:

BEMUTTERN | TAGESMUTTER | MUTTERGEFUEHL | SCHWIEGERMUTTER
 MUTTERMAL | STIEFMUTTER | MUTTERLIEBE | MUTTERSPRACHE
 KINDSMUTTER | RADMUTTER | MUTTERERDE | FLUEGELMUTTER
 MUTTERSOEHNCHEN | PFLEGEMUTTER | PUPPENMUTTER | MUTTERHERZ
 MUTTERMILCH | PERLMUTTER | MUTTERROLLE | MUTTERGLUECK

N	X	V	C	M	U	T	T	E	R	R	O	L	L	E	V	A	R	U	Q
N	C	B	O	S	G	R	O	S	S	M	U	T	T	E	R	F	R	Z	Z
D	W	R	E	T	T	U	M	S	E	G	A	T	Y	U	I	S	E	K	R
M	N	A	O	I	O	S	Z	J	H	X	S	S	U	K	V	C	T	C	E
I	E	M	U	E	R	O	Z	B	E	M	U	T	T	E	R	N	T	E	H
Z	D	U	B	F	E	M	U	T	T	E	R	L	I	E	B	E	U	U	R
M	U	T	K	M	T	C	E	Z	X	Z	Q	M	S	J	E	R	M	L	E
J	E	T	M	U	T	T	E	R	S	O	E	H	N	C	H	E	N	G	T
K	R	E	T	T	U	M	V	I	T	P	O	D	A	U	C	T	E	R	T
I	F	R	A	T	M	Z	S	R	R	H	I	U	L	N	A	T	P	E	U
N	R	G	W	E	R	U	C	M	R	P	U	N	F	I	R	U	P	T	M
D	E	E	H	R	E	T	T	U	M	E	G	E	L	F	P	M	U	T	L
S	T	F	Y	E	G	A	T	T	A	W	I	H	E	I	S	D	P	U	E
M	T	U	Z	R	E	A	R	T	E	Z	C	T	U	L	R	A	P	M	G
U	U	E	I	D	I	G	J	E	K	R	O	O	R	R	E	R	B	N	E
T	M	H	E	E	W	T	I	R	F	O	M	S	R	E	T	X	C	E	U
T	L	L	E	L	H	G	W	M	X	G	U	I	F	P	T	T	X	B	L
E	V	R	K	P	C	T	R	A	D	K	R	O	L	C	U	T	G	A	F
R	D	O	K	S	S	H	A	L	T	G	Q	P	L	C	M	R	U	R	M
R	E	T	T	U	M	L	R	E	P	M	E	A	P	N	H	G	U	M	F

(Quelle: https://www.suchsel.net/suchsel_4260.html)

Auflösung des Rätsels aus Mitteilungen
 2/2024: EVANGELISCHE FRAUEN
 Gewinnerin: Luise Zimmermann, Krefeld

Entschlacken • Entspannen • Ausheilen • Wohlfühlen
FASTEN-WANDERUNGEN
 • 500 Angebote in Deutschland und Europa. • Woche ab 350 €
 • 10 - 20 km/täglich. • Auch Früchte-Fasten-Wanderungen
 • Fasten-Leiter-Ausbildung! • Fasten-Wanderbuch 15 €!
 Fasten-Wander-Zentrale • Pf 2869 • 67616 Kaiserslautern
 Tel/Fax 0631-47472 • www.fastenzentrale.de

Literaturtipps



Silia Wiebe
Unsere Mütter: Wie Töchter sie lieben und mit ihnen kämpfen
 Verlag: Klett-Cotta
 Preis: 20,00€

Zwölf erwachsene Töchter erzählen von ihren Müttern. Von der egozentrischen Hippie-Mutter über die hingebungsvolle Pflegerin der schwerkranken Tochter bis zur kriegstraumatisierten Frau, die keine Bindung zu ihrem Kind aufbauen kann. Mal liebevoll, mal von mühsamen Loslöseprozessen geprägt – dieser vielschichtige, tiefgründige und lebendige Erzählband regt zur Selbstreflexion an.

Gabriele Pröll
Die „glückliche“ Gebärmutter
 Innere Bilder - selbstheilende Kraft bei Unterbauchbeschwerden
 Mit praktischen Übungen nach der Methode Wilbur
 DIAMETRIC VERLAG
 Die „glückliche“ Gebärmutter
 Kart.; 192 S. m. Abb.
 9783938580707 / € 25,90



Birgit Happel
Auf Kosten der Mütter
 Warum finanzielle Selbstbestimmung für Frauen mit Familie so wichtig ist
 Kösel Verlag | 18,00 €

Wenn wir Eltern werden, verschärft sich die Rushhour unseres Lebens - auch in finanzieller Hinsicht. Doch während viele Väter auf die Überholspur wechseln, landen Mütter noch zu häufig auf dem Standstreifen. Birgit Happel analysiert die Kosten des Kinderhabens - die offensichtlichen, aber auch jene, die wir leicht übersehen. Sie bietet Rüstzeug für Entscheidungen, damit Mütter finanziell handlungsfähig und selbstbestimmt bleiben.

Ihr Ort für Ihre Gruppe
Attraktives Bildungsprogramm

FRAUENLANDHAUS CHARLOTTEMBERG
 FrauenBildungs-, Tagungs- und Ferienhaus
 Holzappeler Straße 3
 56379 Charlottenberg
 Fon: 0 64 39 - 75 31
 Email: mail@frauenlandhaus.de
www.frauenlandhaus.de



Wir gratulieren ...

zum 25-jährigen Jubiläum

„Treffpunkt Frau“ Langenlonsheim
(KV Kreuznach)
Frauen-Arbeitskreis Remscheid
(ehem. KV Lennep)

zum 30-jährigen Jubiläum

Frauentreff Löhnen (junge Frauenhilfe)
(KV Dinslaken)

zum 35-jährigen Jubiläum

Frauentreff Bad Breisig (KV Koblenz)
Frauenhilfe Kleinich-Hochscheid
(KV Hunsrück-Mosel)

zum 40-jährigen Jubiläum

Frauengesprächskreis Bonn
(KV Bonn - Rhein/Sieg - Voreifel)
Frauenhilfe Hemmerich
(KV Bonn - Rhein/Sieg - Voreifel)

zum 50-jährigen Jubiläum

FH Dellwig-Frintrop-Gerschede
(KV Essen)
Frauenhilfe Sulzbach
(KV Hunsrück-Mosel)
Frauenhilfe Veert (KV Kleve)

zum 55-jährigen Jubiläum

Frauenhilfe Polch (KV Koblenz)

zum 60-jährigen Jubiläum

Mütterkreis Dudweiler-Mitte-Nord
(KV Ottweiler)
Frauenhilfe Gummersbach-West
(KV An der Agger)
Frauenhilfe Mendig (KV Koblenz)
Frauenhilfe Solingen Ohligs 1
(KV Solingen)
FH St. Augustin-Menden-Meindorf
(KV Bonn - Rhein/Sieg - Voreifel)

zum 70-jährigen Jubiläum

Frauenhilfe Idar-Stadt (KV Birkenfeld)
Frauenhilfe Kevelaer (KV Kleve)
Frauenhilfe Markuskirche in Fischeln
(ehem. KV Krefeld)

zum 80-jährigen Jubiläum

Frauenhilfe Wesseling Kreuzkirche
(ehem. KV Köln-Süd)
Frauenhilfe Wiedenest
(KV An der Agger)

zum 90-jährigen Jubiläum

Frauenhilfe Biebertal (Reich)
(KV Hunsrück)
Frauenhilfe Eller
(ehem. KV Düsseldorf)
Frauenhilfe Laubach (KV Hunsrück)
Frauenhilfe Schönborn (KV Hunsrück)

zum 100-jährigen Jubiläum

Frauenhilfe Alsdorf (KV Aachen)
Frauenhilfe Baesweiler (KV Aachen)
Frauenhilfe Beckrath
(ehem. KV Gladbach-Neuss)
Frauenhilfe Karlsbrunn
(KV Saar-West)
Frauenhilfe Kempen
(ehem. KV Krefeld)
Frauenhilfe Schmachtdorf
(KV Oberhausen)

zum 120-jährigen Jubiläum

Frauenhilfe Andernach (KV Koblenz)

zum 135-jährigen Jubiläum

Frauenhilfe Heiligenwald
(KV Ottweiler)
Frauenhilfe Kirn
(KV Mittlere Nahe/Glan)